



Degotardische  
Laibacher Zeitung,

Samstags den 24. Aug. 1799.

Nr. 68.

Artikel Laibach in der Beilage; k. k. Beförderung; privat Nachrichten aus Wien, was da für Gerichte herungehen über den Gang des Krieges; offizielle Kriegsnachrichten. — Die gänzliche Eroberung Italiens durch die Uuirten wird auf ein einziges Problem führt; eine treffliche Uebersicht für den Zeitungsleser. — Zustand der franz. Schweiz aus einem offiziellen Blatt. — Barras und Sieyès aus dem Redakteur; die französis. Agenten in Holland, lauter Rapinats; die vereinigten Flotten; selbst die Guillotine hat schon ihren Werth verloren. — Nebst Hofbericht.

In mortem

Friderici principis Arauscani

Supremi rei tormentariæ Praefecti,

morbo extincti in Flore ætatis,

Patavii 6. Januarii 1799.

Improba naturæ Ieges Libitina rescindens

Ex æquo iuvenes præcipitat que senes.



## Inländische Begebenheiten.

Wie n. Se. Maj. haben dem Herzogl. Württembergis. Staats- und Konferenz-Minister, Grafen v. Zepelin, die Würde eines Kaiserl. wirkl. geheimen Rathes zu verleihen geruhet.

Vergangene Woche wollte hier eine Greisdlerin ihren Mann mit Scheidewasser ums Leben bringen. Sie war erst 7 Tage mit ihm verhehlicht, und ist 24 Jahre alt. — Auf der Landstraße hatte sich ein junger Mann aufgehängt, wurde aber noch gerettet.

Man erzählt sich große Dinge. Wollte Gott, sie würden zum Wohl der Menschheit wahr! — Man sagt, Se. Maj. der König von Preußen habe der französis. Nation Friedensvorschläge gemacht. Vorläufig soll festgesetzt worden sein, daß sie einen König annehmen wolle. Zur Versicherung der Erfüllung dieses Bedingnisses soll sie in 5 französis. Festungen östreichische und russische Besatzungen einnehmen. Als König sei Ludwig der Ahtzehnte von den kriegführenden Mächten anerkannt worden. Alles dieses soll schon mit dem berühmten Abbe Sieyès zu Berlin, während er dort als Botshschafter stand, ausgemacht worden sein; allein er konnte diese Friedensvorschläge nicht früher durchsetzen, bis er nicht sich wirklich zu Paris befand, und in das Direktorium aufgenommen wurde. Jeder, der den Abbe Sieyès kennt, u. im Moniteur vom Jahr 1789 seine Reden in der National-Versammlung gelesen hat, wird sich nicht mehr über so eine Sage wundern. Schon erzählt man

sich weiter: Frankreich habe den koalirten Mächten eröffnen lassen, daß es bereit sei, dem rechtmäßigen König seinen Thron wieder einzuräumen, alle gemachten Eroberungen zurückzustellen, den verschiedenen Mächten den verursachten Schaden zu ersetzen, wenn sie die gegenwärtigen Feindseligkeiten einstellen, und einen neuen Friedens-Congreß eröffnen wollen.

Am 6. Aug. ist gegen 6 Uhr ein Beamter des Belgrader Bascha, welcher in der türkischen Sprache Pariaktar genannt wird, zu Ofen eingetroffen. Er brachte ein vornehmes Reitpferd, das mit einer schwarzen, vom geschlagenen und vergoldten Silber überzogenen Decke mit einem hohen, ebenfalls mit geschlagenem und vergoldtem Silber aufgelegten Sattel, und mit einem kostbaren silbernen und vergoldten Säbel geziert war, mit sich, um es Se. k. H. dem Erzherzog von Oestreich und Reichspalatin, im Nahmen des gedachten Bascha zum Zeichen seiner innigsten Ehrerbietung und Dankbarkeit für den ihm unlängst erstatteten hohen Besuch in aller Ehrfurcht zu verehren. Se. k. H., durch diese unerwartete Handlung des Bascha überrascht, haben dieses Geschenk mit allem Wohlgefallen aufgenommen, den Pariaktar reichlich dafür beschenkt, und ihn mit dem verbindlichsten Danke, und mit der Bezeugung Ihres Wohlwollens gnädigst entlassen.

Bürger Visconti, Minister weil. der Cisalpinis. Republik höchst elenden Andenkens, Minister in der Schweiz, versiel auf den erhabenen Gedanken, zu den mächtigen Exdirektoren dieser



Republik zu reisen, die sich zu Chamberg aufhalten, und sich von ihnen weise Belehrungen zu erbitten, wie er sich in diesem so wichtigen Zeitpunkte zu verhalten habe. Er erhielt den hohen Auftrag, sogleich nach Bern sich zu verfügen, und seine Geschäfte zu besorgen; und sieh da — der freudenvolle Minister sah sich in den ehrenvollen Posten eines Stellvertreters einer schon längst abgeschiedenen Republik wieder eingefest. Das Direktorium zu Paris nahm die Sache nicht so auf; denn nach dem plötzlichen Todesfalle dieser Republik erachtete es für überflüssig, einen Geschäftsträger dort zu lassen, und rief den Bürger Vignon ab.

### Kriegsbegebenheiten.

Nach einer aus dem Hauptquartiere Bosco eingelangten Anzeige, hat der die Armee kommandirende Feldmarschall Reichsgraf v. Suwarow Nimmiskoy den Entschluß gefaßt, die Feste Serravalle nehmen zu lassen, in welcher Absicht ein Theil der Rußisch-Kaiserl. Division Schweikowsky nach Novi zu rücken, und der Rußische General Fürst Pongration mit 2 Rußischen Bataillons zur Berennung die Ordre ertheilt, während als der R. R. General Mitrowsky, mit 6 Bataillons Infanterie, 3 Bataillons Grenadiers, und 1 Eskadron Hussaren, die Vorposten, welche die Kommunikation mit Serravalle und Gavi unterhielten, zurückzudrücken, und das eigentliche Beobachtungskorps zu formiren befehligt wurde. Der Rußisch-Kaiserl.

Oberste v. Harding ward bestimmt, mit Beigebug einiger R. R. Offiziers vom General-Quartiermeisterstabe, und des Hauptmanns Perzel von der Artillerie, die Belagerung zu dirigiren.

Am 5. dieß hat die Beschießung dieser Feste ihren Anfang genommen, und seither machte die auf den Entschluß gerichtete Bewegung des Feindes nothwendig, das Observationskorps mit 2 Bataillons Grenadiers, und dem Karaiczaischen Dragoner-Regimente zu verstärken.

Die Arbeiten zur Belagerung von Tortona sind so weit gediehen, daß in der Nacht vom 5. auf den 6. d. die Trencheen wirklich eröffnet wurden.

Um allen diesen Unternehmungen, und jedem Ereignisse näher zu sein, ist das Hauptquartier von Bosco nach Bozolo Forrigaro überfest worden.

Bei der unter den Befehlen Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Karl stehenden Hauptarmee, ist bis zum 9. Aug. nichts feindliches vorgefallen; am 4. d. ward wegen der glücklichen Einnahme der Festung Mantua bei dieser Armee ein feyerliches Te Deum abgehalten.

### Ausländische Begebenheiten.

#### Italien.

Die zwey Extremitäten von Italien geben nunmehr den Allirten noch vieles zu thun: in Ober-Italien sind die Franzosen aus der Riviera von Venua hinaus zu drängen, und ih-



nien drey starke Festungen Tortona, Coni, und Fenestrelles zu entreißen. Die erste hat eine Citadelle, welche nicht nur ganz neu angelegt, sondern nebst ihrer vortheilhaften Lage dergestalt besetzt ist, daß man sie, um sie einzunehmen, fast zerstören muß. Diese Festung macht nebst der Stadt den Haupttheil der bekannten Landschaft Tortonese aus, welche man dem König von Sardinien in dem Wiener Frieden 1736 als Reichslehen überließ. Im J. 1745 wurde die Festung von den Spanischen Truppen erobert, nachdem in der Belagerung, die nicht ganze 14 Tag dauerte, in die Citadelle 11000 Bomben geworfen und über 70000 Stückkugeln geschossen wurden. Coni hat eine ebenfalls außerordentlich besetzte Citadelle, welche 1694 und 1744 von den Franzosen vergeblich belagert wurde. Eben so beträchtlich ist Fenestrelles in Dauphine: Frankreich ließ in diesem Platz, nachdem es Pignero 1696 an Savoyen übergab, die Citadelle, Mütin genannt, anlegen, um sich des Eingangs in Piemont zu versichern, und seine Gränzen gegen den Herzog von Savoyen zu bedecken. Nichts desto weniger ward sie 1708 von dem Herzog erobert, zwar an Frankreich wieder abgetreten, nach dem Krieg 1734 aber wiederum an Savoyen überlassen: da es gegenwärtig nur von den Landeseinwohnern blokirt wird, so haben die Franzosen kürzlich durch einen heftigen Ausfall sich des Viehes von einigen benachbarten Ortschaften bemächtigt, und es in die Festung gebracht.

Bei der Ligurischen Republik fangen die Franzosen an sich zu beurlauben: Ein Italienisches Blatt sagt: daß sie von Genua eine Contribution von 4 Millionen und von Savona 2 Millionen Livres verlangt haben, eine Summe, womit die Frau Mutter glaubt, den Schmerz wegen des Verlustes ihrer Tochter zu lindern.

In Unter-Italien, nachdem sich Fano an die vereinigte Russen, Oesterreicher und Türken auf Kapitulation ergeben hat, sind noch Civitavecchia und Ancona nebst der Engelsburg zu nehmen übrig: Civitavecchia, welches sowohl zu Land stark besetzt ist, als auch seinen festen Hafen hat, wird ein so hartes Stück Arbeit für die Allirten, als Ancona seyn, welches ebenfalls eine feste Citadelle hat: die Engelsburg ist für eine siegreiche Armee von keiner Bedeutung mehr, da die Befestigungen, welche nach dem Angriff der Kaiserlichen 1527 von den nachherigen Päbsten unternommen wurden, wenig Sicherheit gegen einen mächtigen Angriff gewähren, besonders, da sich in selbige alle Römische Erjakobiner nicht aus Muth, sondern aus Furcht geworfen haben.

Zu Neapel glaubten die in dem Fort St. Elmo eingeschlossnen Franzosen, als Nelson mit 14 Linienschiffen sich dem Hafen näherte, daß es die Französische Flotte seye, und hängten die dreifarbige Fahne aus. Den 10. hielt der König seinen Einzug. Den 11. kapitulierte die Besatzung des Forts St. Elmo: die Kapitulation war aber für sie äußerst schlecht; die Besatzung



marschirte bloß mit ihren Kornister aus, die noch dazu visitirt wurden. Man machte den strafbarsten Jakobinern den Proceß, und die übrigen wurden mit den Franzosen nach Dou-lou geschickt.

## Helvetische Republik.

In Bern erscheint jetzt ein offizielles Blatt, welches die Verhandlungen der gesetzgebenden Ráthe liefert. Um zu zeigen, wie sich die Meinungen der helvetischen Gesetzgeber durchkreuzen, und wie sich das dortige Direktorium bemühet, das Betragen der Kaiserl. anzuschwärzen, wie gewaltsam hingegen sich die Franzosen in der Schweiz betragen, setzen wir einen Artikel aus diesem offiziellen Gesetzgebungs-Blatte wörtlich hieher:

„Sizung am 19. Juli. Verlesung einer Bottschaft des Direktoriums über das Betragen der Kaiserl., worin es unter andern heißt, man nöthige alle Schweizer vom 18. bis ins 45. Jahr, sich nach Frauenfeld zu begeben, wo unter dem Oberbefehl der rächenden Schweizer im englischen Solde ein beträchtliches Corps gebildet werde. Im Thurgau soll diese Maßregel einen Aufrand erregt, und in der Gegend von St. Gallen verur-sacht haben, daß die Einwohner in den Wäldern herumirren, und von den Oestreichern verfolgt werden. Der Rath verordnet, daß diese Nachrichten in die öffentlichen Blätter eingerückt werde. (Die Ursache, warum man dergleichen falsche Nach-

richten verbreitet, ist leicht zu errathen.)

Sizung am 20. Juli. Bürger Ackermann gibt einen umständlichen Bericht von dem Jammer des Bezirkes Brugg, von den Mißhandlungen, Erpressungen und Rohheiten unserer Verbündeten der Franzosen. Die Gegend ist aufgezehrt, viele Fruchtbäume werden aus bloßem Muthwillen niedergehauen; wo 4 Pferde hinreichend wären, werden bis 20 gefordert, und Knecht und Pferde ohne Nationen gelassen. Die Requisitions-Fahren betragen schon über eine Million Livres. Die Einwohner müssen bereits ihr Vieh verkaufen. Klagen über den Unfug richten weder beim General noch bei den Commissarien etwas aus. Br. Kuhn sagte die bedenklichen Worte: „Schade, daß zu viel Oestreicher und zu viel Franzosen, aber zu wenig Schweizer unter uns sind!“, Br. Pellegrini bemerkt ganz kalt, daß das der gewöhnliche Preis sei, um welchen die unschätzbare Freiheit erkaufte werden müsse. Br. Escher ist hingegen der Meinung, damit werde die Freiheit dennoch nicht viel gewinnen, wenn man, solchen Plagen die nicht Folge der Freiheit oder Uebel des Krieges sind, sondern uns von Verbündeten angethan werden, ruhig zusehe. Solches sein scheußliche Ausschweifungen und unerschwingliche Erpressungen, die man von barbarischen und ungesitteten Völkern nicht un-menschlicher erwarten könnte. Br. Suse vertheidigt die Franzosen; nur tadelt er sie, daß sie die Neutralität



der Schweizer geföhrt hätten. Er endete damit: „Es sein zu viele Oestreicher und Russen, aber zu wenig Franzosen unter uns; das sei das Uebel ic.“ Auffallend ist es, daß bei diesen Verhandlungen des großen Rathes zu Bern nicht ein einziges Mitglied auftrat, um über die Kais. Loszuziehen, wozu doch das Direktorium durch seine oben angeführte Bottschaft das Signal geben wollte. Es scheint daher, man wünsche zu Bern die Ankunft der Kais., so bald als möglich, und das oben beschriebene Betragen der Franzosen läßt vermuthen, daß sie nun nicht mehr gesonnen sind, sich Hütten in der Schweiz zu bauen, weil sie selbst Gelegenheit an die Hand geben, daß man sie je eher je lieber fortwünscht.

Bei den gegenseitigen Armeen ist außer täglichen Vorposten-Gefechten nichts von Bedeutung vorgefallen. Beide Theile sind noch in der Stellung, welche sie schon lange eingenommen haben. Die Kais. stehen in Zurzach, und nur eine Stunde davon stehen die Franzosen. Dieses verursacht, daß die Kaufleute wegen der bevorstehenden Zurzacher Messe nicht wissen, was sie thun sollen.

## F r a n k r e i c h.

Ueber Barras und Sieyes. Paris, den 2. Aug. Eine in den gegenwärtigen Umständen auffallende Erscheinung in dem neuesten Amtsblatte der Regierung ist folgender Artikel: Man weiß, daß vor einiger Zeit viele Briefe aus Paris abgegangen sind, um

die Mißvergüngten in den Departements einzuladen, daß sie an die Gesetzgebungsstelle sich mit Zuschriften wenden, um gewisse Entwürfe zu unterstützen. Der Brief, woraus hier ein Auszug folgt, ist ohne Zweifel einer der ersten Erfolge gedachten Briefwechsels. „Schreiben aus Privas vom 19. Juli an einen öffentlichen Beamten in Paris. Die Verwalter des Departements Ardeche haben eine Zuschrift verfaßt, worin sie den Br. Barras anklagen, daß er der Urheber unserer Niederlagen u. an die Coalition verkauft sei, u. daß er die besten Plätze von Italien u. Piemont den Feinden überliefert habe. Nach derselben Behauptung ist auch Sieyes an die Coalition verkauft, und der Urheber einer geheimen Uebereinkunft, nach welcher wir die Constitution vom Jahre 1791 (einen durch Reichsstände eingeschränkten König) wieder erhalten sollten. Sie setzen hinzu, Sieyes habe schon einen Theil seiner Belohnung von dem König von Preußen mit dessen Porträt erhalten, das 100,000 Thaler werth sein soll. Man trägt diese Zuschrift von Gemeinde zu Gemeinde umher, und betreibt dazu Unterschriften. Es ist zu bemerken, daß die Commissärs des Direktoriums die ersten sind, welche dieselbe unterzeichnen: sie wird nächstens an die Gesetzgebung einkommen. Das nämliche Manövre hat in den benachbarten Departements Statt. Schon sind 2 Directeurs in den Clubs zu Valence, Grenoble, Nismes, St. Esprit und Ardeche als schuldig angegeben. Ein wandelnder Commissär, der eine Generais-Person



ist, durchstreift jene Länder, um die Verbindung der verschiedenen Jafobiner-Höhlen einzurichten. //

Aus London wird noch unterm 23. Juli gemeldet, daß der Exdirector Barthelemy bei der Englischen Regierung um einen Paß angehalten hat, der ihm auch zugestanden worden ist, um sich nach Niedersachsen oder nach Copenhagen zu begeben.

Paris, den 2. August. Vorgestern verlas Quatremere = Disjontval im Rathe der 500 einen Brief, den ihm ein batavischer Patriot über die jezige Lage der batavischen Republik zugesandt habe. In diesem Briefe wurden fast alle französische Minister und Agenten, die nach dem Haag geschickt wurden, beschuldigt, daß sie die batavischen Resourcen verschleudert, die Marine der Republik den Engländern verkauft, und die Rückkunft des Staatshalters vorbereitet hätten. Namentlich wurden Noel, Lombard und auch der batavischer Minister Schimmelpenninck denunciiert. Diese Vorstellung ward an das Direktorium gesandt. — Der Kriegsminister Bernadotte betreibt die Lieferungen zu den Armeen so sehr es möglich ist. Er bewirkte es, daß vom 13. bis 27sten Jul. aus den Magazine der Republik 41,471 Uniformen, 82,889 Par. Schuhe, 70,116 Hüte, 116,000 Hemden und eine verhältnismäßige Zahl Strümpfe, Gamaschen, Tornister, Lagergeräthschaften an die Rhein = Donau = Alpen = und Italienische Armeen abgeliefert wurden. Aus den Gewehrmanufacturen

von Lüttich sind 23,000 Gewehre an die Donau = und Rhein = Armee abgeschickt worden — Der Gehalt unsers jezigen Charge d' Affaires zu Berlin, Bürgers Otto, ist bis auf 32,000 Franken vermehrt worden. — In dem Club zu Manege ist angezeigt worden, daß sich unsere Armee unter Massena in den traurigsten Umständen befinde, und an den nöthigsten Bedürfnissen Mangel leide. Auch sey die Desertion stark eingerissen. — Als am 24. Jul. die gewaltige Motion gegen die Zögerungen des gesetzgebenden Körpers gemacht worden war, sagte Ricord, gewesenes Conventsglied von Marseille: „Kann man uns beschuldigen, gegen den gesetzgebenden Körper zu fehlen? Was hat der gesetzgebende Körper mit dem Spisbuben Newbell gemein? Wir beweisen vielmehr unsere Ehrfurcht und unsere Liebe für diese populäre Obrigkeit, indem wir die Bestrafung des Ungehörers verlangen, dessen Gegenwart das Heiligthum der Gesetze noch besudelt.“ — Der Publiciste sagt: „Alle Erzählungen von den vorgeblichen feindseligen Gesinnungen des Berliner Hofes sind durchaus ungegründet. Zwar wird derselbe von England immerfort angegangen, in die batavische Republik einzurücken, oder wenigstens eine Bewegung für die Staatshalterschaft im Innern zu begünstigen. Aber der König verweigert persöhnlich jede Art von Angriff, und ein Beweis, wie schlecht diejenigen unterrichtet sind, die sich schmeicheln, das Geheimniß dieses Cabinets errathen zu haben, ist der Umstand,



daß sie dem Ministerium die Neutralität beylegen, an welcher der König selbst noch mehr hängt, als irgend einer von denen, die ihn umgeben. Das letzte bezieht sich auf den in Prichomme's Journal gegebenen Brief eines Erkonstituenten in Berlin. Witzlinge, welche den wichtigsten Pariser Blättern allusive Benennungen von verschiedenen Fuhrwerken gaben, hatten den Publiciste mit dem Namen Berline belegt.

Briefe aus Cadix vom 12ten Jul. geben nun an, daß die vereinte französische und spanische Flotte in der dortigen Bucht vor Anker liege. Der General-Kapitän der spanischen Marine, Antonio Baldez, war vor Kurzem in Cadix angekommen, und betreibt nun das Erforderliche, damit die Flotten schnell wieder auslaufen können. — Prinz von Savoyen-Carignan, welcher sich am 24. Oktober 1797 mit Marie Christine, einzigen Prinzessin des verstorbenen Herzogs Karl von Sachsen und Kurland, einer Benders-Tochter des Kurfürsten von Trier, zu Augsburg vermählte, befindet sich gegenwärtig noch zu Paris.

Zu Chambery hat man am 14ten Jul. bey der Feyer dieses Tages die Bildnisse von Merlin, Nevcillere, Treilhard und Scherer öffentlich verbrannt.

Paris, den 4. Aug. Man will hier wissen, daß die vereinigte spanische und französische Flotte ausgelaufen sei, und den Weg längst Spanien hin gegen Frankreich genommen habe. Zwei Linienfahrer, die nämlich einen Algierischen Corsaren nach ei-

nem hartnäckigen Gefechte nahmen, mußten in Cadix zurückbleiben, um Quarantaine zu halten.

\*) Briefe aus Barcellona melden nun, daß ein Theil der Englischen Flotte aus dem mittelländischen Meere durch die Meerenge von Gibraltar hervorgezogen sei, um die spanische und französische Flotte zu verfolgen.

Die Jakobiner, die gerne die Schreckensregierung und die Guillotine wieder an die Tagesordnung in Frankreich bringen möchten, sind sehr ungehalten, daß dieser Tage in einem hiesigen Theater diese Kopfschneidemaschine förmlich ausgepiffen wurde. Man führte nämlich die 4 Heumondfinder auf, ein Trauerspiel, das sich mit einer Hinrichtung endet. Eine beliebte Schauspielerinn, die außer dem Theater die reiche Sünderinn macht, spielte hier die arme Sünderin. Als sie hingerichtet werden sollte, brachte man eine Guillotine auf das Theater; ein allgemeines Pfeifen aber gab das Signal, daß diese Maschine in Stücke geschlagen und die arme Sünderinn gerettet wurde. — Die Clubs vervielfältigten sich auf allen Punkten der Republik. Wie hier, so sind auch anderwärts wechselseitige Anklagen, Verleumdungen und Zwietracht in ihrem Gefolge. Die hiesigen Jakobiner haben, wie es heißt, vor einigen Tagen einen geheimen Ausschluß gehalten, worin beschlossen wurde, unverzüglich einen großen Schlag zu thun. Sie fangen an, sagt ein Journal, laut u. öffentlich das Direktorium das pentarchische Königthum zu erneuen.